Die Kapläne der Familienpfründe der Herren von Beroldingen im Altdorf

Autor(en): **Müller, Joseph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **27 (1921)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-405581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Kapläne der Familienpfründe der Herren von Beroldingen in Altdorf.

Von Joseph Müller, Spitalpfarrer.

Landammann Josue von Beroldingen äufnete die Meßstiftung seines Vaters Landammann Andreas von Beroldingen zu einer eigentlichen Pfründe und fing 1561 an, diese zu verleihen. Es geschah aber stets nur auf ein Jahr, um aus den überschüssigen Zinserträgnissen auch noch ein Pfrundhaus in Altdorf erwerben zu können. Bevor jedoch ein solcher Kauf zustande kam, segnete der edle Stifter schon am 14. März 1563 das Zeitliche. Zwei Jahre nach Ritter Josue's Tod hätte die neue Pfründe der Stiftung gemäß besetzt werden sollen, doch zog sich die Wahl eines Kaplans vermutlich hinaus bis zum Jahre 1571, wo dem Benefiziaten ein eigenes Wohnhaus angewiesen werden konnte, das schon damals oder wenigstens noch im Verlaufe des sechzehnten Jahrhunderts mit dem Wappen der Stifterfamilie geschmückt wurde. (Vgl. Beilage I und Geschichtsfreund, Bd. 21, S. 11.) Am 28. Juni 1603 erfolgte durch den päpstlichen Nuntius Johann, Graf della Torre, die kirchliche Genehmigung dieser Pfrundstiftung. Sie ist unseres Wissens von all den vielen Altdorfer Familienpfründen die einzige, welche in aller Form die kanonische Bestätigung nachsuchte und erlangte.

1573. Heinrich Schlosser (Serarius), nach seiner eigenen Angabe mit der Familie Beroldingen verschwägert (affinis), wird wahrscheinlich 1571 Kaplan und übersetzt 1573 die Beneficii in Beroldingen constitutiones aus dem Deutschen in das Lateinische und fügt ihnen das Bücherverzeichnis der Kaplanei-Bibliothek bei. (Siehe Wymann, Zeitschrift für Schw. Kirchengesch. 1907 S. 56.) — Ein Joannes Serarius, Urenus, aus der Schweiz, Laie der Diözese Konstanz, wird am 4. Dezember 1578 an der Universität zu Freiburg im Breisgau immatrikuliert. (Meyer, Die Matrikel der Universität Freiburg im Br. Nummer 574.)

1587. Nikolaus Ritter, Kaplan „der Zitt uff der Hern von Beroldingen Pfruondt", erhält 1587 gegen Entrichtung von 5 Gulden das Land-

recht und wird von der Gemeinde Sisikon als Bürger angenommen. 1592—1604 Pfarrer in Bürglen, schenkt 1594—1596 1 Krone an das Beinhaus in Altdorf, 1598 Feldpriester beim Landsfähndli und zugleich Sextar des Vierwaldstätterkapitels; 1605—1607 Pfarrer in Schattdorf, 8. Januar 1606 daselbst Zeuge bei der Jahrzeitstiftung des Ammann Troger, die am 28. Dezember eingetragen ist; kopiert 1607 im Auftrage von Landammann Peter Gisler Gilg Tschudy's Beschreibung des Kappelerkrieges; 1613—1634 in Altdorf und zwar spätestens seit 1624 Kaplan der St. Jakobspfründe; 1622 ist er auch Pfarreiverweser von Sisikon;[1]) 1630 verehren ihm die sieben Mann zur Kirche in Altdorf 12 Gulden, „wilen er sich auch in der Zit der Pestilenz hat gebruchen lassen" 1636 ist er wieder Seelmesser in Bürglen, wahrscheinlich seit 1634. † 1638. (Vgl. 18. Hist. Neujahrsblatt von Uri, S. 65.) Ritter steht auch im Mitgliederverzeichnis der Burgergesellschaft von Bürglen.

1588—1598 Philipp Quidatius (Quidatz, Gwidatzi), aus dem Eschental, von 1575 oder 1576 an bis 1588 Seelmesser in Altdorf; am 8. Januar 1577 zahlt ihm der Spitalvogt zum ersten und am 28. Dezember 1587 zum letzten Mal den Lohn für das Verwahren im Spital.[2]) Am 6. Mai 1583 erhält er mit seinem Sohne Hans Kaspar und mit Herrn Martin Bosch in Anbetracht ihres Wohlverhaltens, „ouch in Zitt des Sterbens den Kranken mitt Trüwen gedientt", unentgeltlich das Landrecht in Uri, und am 9. Januar 1587 schenken ihm die sieben Mann zur Kirche in Ansehen seiner treuen Dienste und der „schweren Türy" 10 Gulden; „aber nur für einmal". Der Pfarrkirche von Altdorf stiftet er 60 Gulden an ein Jahrzeit (26. April) mit 3 Priestern für seine Ahnen, für sich und Hans Kaspar Guidatz. Nach den Totenverzeichnissen

[1]) Vierwaldstätterkapitel, Stans, 8. Okt. 1613: R. D. Nicolaus Ritter, Sacellanus in Altorff, sub poena prima vice quinque coronatorum et deinceps capituli arbitraria, jussus est vitare quasdam aedes Caspari Keppi in Äthikhusen.

Dito. Luzern, 20. April 1621. R. D. Ritter non comparuit coram capitulo, tenetur ad mulctam capitulo persolvendam.

Dito. Stans, 5. Okt. 1621. D. Nicolaus Ritter quoties abest capitulo, tenetur ad florenum.

Dito. Luzern, 5. April 1622. D. Nicolaus Ritter, Verwalter zuo Sissickon, deinceps nullo interesse debebit capitulo, tam in materia favorabili quam odiosa. Mitteilung von Dr. E. Wymann.

[2]) Anläßlich der bischöflichen Visitation von 1586 erscheint er im bezügl. Protokoll neben Dekan Heinrich Heil als einziger Geistlicher von Altdorf. Die genannte Quelle meldet: Capellanus Philippus Guidacius, Ossolensis ex Italia oriundus, Novariensis dioecesis, et ibi suscepit ordines, Mediolani creatus est presbyter. Habet formatas et titulum. Legitime est natus. Ille etiam absolvit ab excommunicatione majori, jussu decani. Non novit recitare casus reservatos. Habuit duos filios, qui mortui sunt. Dicit se absolutum. Est irregularis propter reiterationem baptismi. Est absolutus a domino Wolffgango. Mitteilung von Dr. E. Wymann aus dem Visitationsprot. im Großherzogl. Badischen General-Landesarchiv zu Karlsruhe.

des Klerus, der Sebastiansbruderschaft und der Pfister und Müller starb er 1598. (Vgl. Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengesch. 1911, S. 68 und 1918, Seite 123.)

1606—1607. Peter Bock, Sohn des Glasmalers Meister Peter Bock von Zürich, der 1585 mit seinen Söhnen Augustin, Hans, Peter und den Töchtern Katharina und Dorothea in das urnerische Landrecht aufgenommen worden, und der Katharina Gisler. Dieses Ehepaar schenkte 1581 an die große Glocke in Bürglen 4 Gulden. In den genannten zwei Jahren war Bock auch Kustos der Pfarrkirche, wahrscheinlich aber schon im Jahre 1605. Er stiftete mit 100 Gulden ein Jahrzeit mit zwei Ämtern für sich und die obgenannten Eltern (9. Juli). 1608 zahlt der Kirchenvogt dessen Erben halben Kusterlohn aus. (Vgl. 18. Hist. Neujahrsblatt von Uri S. 46, Anmerkung.)

1621—1630. Johann Jakob Martiné (Martinetz), 1619—1621 Helfer in Altdorf; 1625 sagt der Kirchenvogt in den Kirchenrechnungen von ihm, er sei in den Krieg gezogen. Wahrscheinlich zog er mit einem Regiment des Obersten Johann Konrad von Beroldingen ins Feld. An ein Jahrzeit mit 4 Priestern stiftete er 160 Gulden (3. Sept.). Er starb im Pestjahr 1630. Seiner gedenken die Totenverzeichnisse des Klerus, der Metzger und Gerber, der Amtsleute und der St. Barbara-Bruderschaft. Vom 11. November 1629 bis zu seinem Absterben verdiente er laut Kirchenrechnung noch 21 Gulden aus dem Jahrzeitbuch.

1630—1638. Philipp Klusmann (Schlußmann, Sclusman, Gußman). Im Dez. 1630 rechnet der Kirchenvogt seit dem 25. Februar mit ihm ab. 1633 bis April 1638 verwahrte er oft die Kranken im Spitale, 1635, 1636, 1638 auch die „Welschen" daselbst. Der Verwahrlohn betrug gewöhnlich 10 Schilling. Am 18. April 1638 wurde er beerdigt, d. h. auf diesen Tag verrechnet der Kirchenvogt für ihn das goldene Kreuz und die große Glocke, bemerkt aber, er habe „nüt empfangen". Die Nekrologien des Klerus, der Schiffgesellen, der Metzger und Gerber, der Sebastians-Bruderschaft in Altdorf und der Burgergesellschaft in Bürglen überliefern seinen Namen in den verschiedensten Formen.

1638—1639. Heinrich Troger, von Altdorf, nach V. Schmid Sohn des Hauptmanns Wilhelm Troger, Landvogt zu Locarno 1604 bis 1606, und der Katharina Imhof; hatte am Kollegium Helvetikum in Mailand studiert. Er wird am 4. Januar 1639 in die Straußenbruderschaft aufgenommen und stirbt oder wird beerdigt am 3. Mai des nämlichen Jahres; auf diesen Tag verrechnet nämlich der Kirchenvogt für ihn das goldene Kreuz, die große Glocke und 6 Kerzen an der Tumba.

Seiner gedenken auch die Nekrologien der Landesgeistlichkeit, der Metzger und Gerber, der Pfister und Müller und der St. Barbarabruderschaft.

1639—1640. Pater Roman Waldhofer (Wallhofer, Wollhofer), Benediktiner, Konventual von St. Trudpert im Schwarzwald; der Kirchenvogt zahlt ihn für Jahrzeitmessen 2c. für den Zeitraum vom 23. Nov. 1639 bis zum 30. Okt. 1640. Vom 11. Nov. 1640 bis 1645 war er Helfer in Altdorf und 1650—63 u. 1666—72 Pfarrer in Biengen.

1640—1648. Joseph Püntener (Büntiner), von Altdorf, 1616, Sohn des Oberst Joachim und der Magdalena Wolleb; studierte Theologie am Kollegium Helvetikum in Mailand. Am 16. September und 8. November 1640 entrichtet der Kirchenvogt in Altdorf dem Herrn Joseph B. Präsenzen; als Kaplan der Beroldingenschen Pfründe wahrscheinlich seit 11. Nov. wird er 1640 auf 1641 in die St. Barbara-Bruderschaft aufgenommen; 11. Nov. 1649 bis 11. Nov. 1651 ist er Kaplan der im Jahre 1635 von Pfarrer Leonhard Fründ gestifteten St. Leonhardspfründe, die wöchentlich 3 Gulden, in beiden Jahren 312 Gulden eintrug und auch Wochenpfründe genannt wurde. 1651 oder 1652 bis zum Tode Kaplan der Herren Zumbrunnen; 1648 in die Straußenbruderschaft aufgenommen; schenkt am 28. Juli 1650 und am 1. Juni 1651 dem Priesterkapitel je ein Büchlein zum Einschreiben der Kapitelsakten und Statuten; † 26. März 1656 (Tag der Beerdigung). Sein Name ist wohl in allen Bruderschaftsnekrologien von Altdorf zu lesen.

1649—1654. Franz Karl von Beroldingen, Dr. theol., von Altdorf, geb. 20. Okt. 1621, Sohn des Ritters Josue und der Maria Ursula Imhof; Dez. 1650 bis 30. Nov. 1654 zugleich excurrendo Pfarrer von Isenthal. Nachdem er mehrere Jahre außer dem Kanton sich aufgehalten, wird er am 19. Dez. 1669 in das Urner Priesterkapitel aufgenommen und ist spätestens seit 1670 Klosterkaplan von Seedorf bis zu seinem Tode, der vor dem März 1704 eintrat.

1654—1656. Stephan Straumeyer, von Altdorf, Sohn des Fähnrich Stephan und der Anna Russi August 1655 bis Juli 1656 zugleich excurrendo Pfarrer von Isenthal; 1656—1659 Kaplan Unser Lieben Frauen in Altdorf; 30. Jan. 1659 bis zu seinem Tode Pfarrer in Silenen; ist am 6. Dez. 1664 anwesend bei Ablegung der Kapellenrechnung in Gurtnellen und am 2. Sept. 1667 bei der Einweihung der Kapelle der 14 Nothelfer im Dörfli; wird am 12. Mai 1682 zu Luzern vom Vierwaldstätterkapitel zum Sextar für Uri erwählt; stiftet 1675 zu Silenen 50 Gl. an ein Jahrzeit und 16. Gulden für die Armen und stirbt am 26. Mai 1692.

Ritter Josue von Beroldingen † 1563
Stifter einer Pfründe und Erbauer des Schlößchens zu Beroldingen.

1657—1708. Johann Kaspar Suter, von Altdorf, wurde als Kaplan in der Jagdmatt am 9. März 1656 in das Priesterkapitel aufgenommen und starb am 22. März 1708 im Alter von 75 Jahren. Das Wohltäterverzeichnis im Jahrzeitbuch von Bauen enthält die Notiz: „H. Jo. Caspar Suter, Caplan auf Beroldingen, hat geben Gl. 2, ß 10." Die Pfarrer von Seelisberg und Seedorf gaben gleichviel. (Vgl. Nbl. 1906, S. 62.) Die Kirchenrechnung von 1661/63 meldet: „Herr Johan Caspar Suter, der Herren von Beroldingen Capplan, hat in beiden Jaren uß dem Jarzitbuoch verdient luth Sigersten Zedel Gl. 73, ß 12."

Ein Johann Kaspar Suter wird geboren zu Altdorf 1630 als Sohn des Andreas und der Anna Dietzi von Schwyz.

1708—1721. Johann Konrad von Beroldingen, von Altdorf, geb. 9. April 1654, Sohn des Hauptmanns Konrad, Rößliwirt, und der Maria Barbara Dietlin. In seinem Patrimoniumstitel vom 22. Januar 1678 nennt er Hauptmann Johann Konrad seinen Vater, Fähnrich Hieronymus seinen Bruder, Sebastian von Beroldingen und Hans Kaspar Baumann seine Vettern. Seine Großeltern waren Sebastian von Beroldingen und Magdalena Baumann. Als Kaplan zu Altdorf, vielleicht beim obern Heilig Kreuz, wurde er um 1678 in die Barbara-Bruderschaft aufgenommen; 19. Sept. 1680 erfolgt seine Aufnahme in das Kapitel; als Kuratkaplan von Hospental erscheint er am 11. April 1688 in Andermatt als Zeuge bei der feierlichen Eröffnung des Sarges mit den Reliquien der Heiligen Felix und Regula; seine erste Taufe daselbst ist am 9. Juni 1688, seine letzte am 3. Mai 1701 eingeschrieben; von Hospental kam er spätestens Oktober 1701 als Pfarrhelfer nach Wassen und von dort 1708 nach Altdorf. Am 9. Juni 1714 bezeugt er urkundlich, daß er 13 Jahre zu Hospental Kuratkaplan gewesen. Zu Gurtnellen stiftete er ein Fronfastenjahrzeit und zu Flüelen 1694 ein Jahrzeit mit 200 Gulden, welcher Stiftung er ein Meßgewand hinzufügte; zu Sisikon ließ er auf seine Kosten die Kirchenampel verzinnen. Der Karfreitag, 11. April 1721, ist im Totenbuch der Pfarrkirche Altdorf als sein Todestag bezeichnet.

1722—1728. Franz Anton von Beroldingen, von Altdorf, geb. 26. Mai 1698, Sohn des Johann Kaspar, damals Schiffgesell, später Landvogt zu Bollenz, und der Maria Anna Aschwanden; am 20. Mai 1723 in das Urner- und 9. Mai 1724 in das Vierwaldstätter Priesterkapitel aufgenommen. Er war auch Feldkaplan im Regiment Beßler in Spanien und starb zu Tarragona im August 1728, „ut fertur, malo patriae correptus," an Heimweh, wie man sagte (Sterbebuch Altdorf). Noch am 26. Juli 1728 lautet ein Posten in den Rechnungen

des Schweizer Regiments Beßler: „Dem Herrn von Beroldinghen an Gäld geben 20 Thaler" und ein anderer vom 2. August des nämlichen Jahres besagt, daß für „Herrn Aumonier Beroldinghen" ein Koffer bezahlt wurde. (Regimentsrechnung vom 2. Juli 1727 an. Staatsarchiv Uri.)

Laut der Kirchenrechnung von 1728 waren damals in der Pfarrkirche 249 Jahrzeiten mit 2029 hl. Messen gestiftet. Davon las der „Hr. a Beroldingen" 84 und erhielt dafür vom Kirchenvogt 42 Gl. 6 Sch. Sein Nachfolger Beßler las 1731 sogar 118 Jahrzeitmessen und wurde dafür vom Kirchenvogt mit 60 Gl. 11 Sch. belohnt. (Mitteilung von Dr. Wymann.)

1730—1732. Franz Martin Beßler von Wattingen, von Altdorf, getauft 3. März 1707, Sohn des Oberstbrigadiers und Landammanns Ritter Karl Alphons und der Helena Margarete Crivelli, wird den 1. Juni 1730 in das Priesterkapitel aufgenommen, tritt den 27. Sept. 1732 in den Kapuzinerorden und legt 1733 Profeß ab unter dem Ordensnamen Franz Sebastian. Das Noviziat machte B. in Zug unter P. Silvan von Baar, kam 1733 nach Stans, lehrte von 1735 an Theologie in Luzern, wurde 1738 Prediger in Zug und 1742 Prediger in Altdorf, wo er den 24. Juli 1782 gestorben. „Post multa virtutum seraphicarum insignia piissimo fine quievit. Vivat Deo." (Provinzarchiv Luzern. Protoc. maius II. 174 V.)

Nach Beßlers Wegzug scheint die Pfründe längere Zeit unbesetzt geblieben zu sein, entweder um dem bisherigen Inhaber das Benefizium bis zur Vollendung des Noviziates für den Fall der Rückkehr zu reservieren, oder wegen sonstiger Differenzen bei der Neubesetzung. Die beiden Kollatoren Balthasar und Franz von Beroldingen ernannten nämlich zum Nachfolger Beßlers den Kaplan Schüelin von Bauen, den sie als langjährigen Nachbar von Beroldingen kennen und schätzen gelernt. Es scheint sich aber auch Karl Jos. Arnet, ein Verwandter der Beroldinger, um die Pfründe beworben zu haben, um den sich nachträglich Landammann Sebastian Heinrich Crivelli, Landseckelmeister Franz Martin Schmid und Landvogt Karl Balthasar Lusser als entfernte Abkömmlinge der Landammänner Josue und Sebastian von Beroldingen annahmen Es kam deswegen gemäß Ratserkenntnis vom 17. Okt. 1733 zu einer Versammlung und Aussprache aller Verwandten auf dem Rathause. „Bey diser Versamblung hat sich vorgedacht wohlehrw. Hr. Andreaß Schieli alß neüw erwöhlter Caplan gestelt und angelegentlich sich recommendiert, man ihne bey diser ihme zugestelten Pfruondt ruöwig ohne weiteren Umbtrieb wolten verbleiben laßen." Es geschah dies auf die entgegenkommende Zusicherung der Kollatoren, bei künftigen Verleihungen allfällige

Bewerber aus der Verwandtschaft bevorzugen zu wollen. Diese Übereinkunft vom 30. Oktober 1733 wurde auf Wunsch auch noch vom XVer Landgericht am 2 Nov. 1733 bestätigt. (Mitteilungen von Dr. Wymann.)

1733 Okt. bis Dez. Andreas Schüelin, von Altdorf, geb. 14. April 1679, Sohn des Johann und der Maria Susanna Müllhofer. Am 15. März 1702 erlegte sein „Götti", Ratsherr Andreas Aschwanden von Bauen, für ihn das Patrimonium; am 12. Okt. 1702 und 19. April 1703 erfolgte seine Aufnahme in das Kapitel; 1702 bis Oktober 1733 wirkte er als Kaplan zu Bauen, baute daselbst ein Pfrundhaus, an das er nebst vieler Mühe und Arbeit 232 Gulden schenkte, und fertigte eine Abschrift des Kapellen-Urbariums an, während sein Bruder, Joseph Josue, Pfarrer zu Sondersdorf, 10 Gulden für ein Fenster samt Ehrenschild vergabte. 30. Okt. 1724 anwesend bei der Benediktion einer neuen Glocke in Isenthal. Am 25. Januar 1731 nahm er in Altdorf als Feldkaplan Anteil an den Feierlichkeiten bei der Übergabe der Landesfahne an Landesfähnrich Jost Anton Schmid. Während seiner Amtsführung erstellte Pfarrer Franz Lukas Straumeyer in Seedorf 1709, jedenfalls unter seiner Mithilfe, das erste Jahrzeitbuch von Bauen. Schüelin starb am 7. Dezember 1733.

1734—1736. Karl Joseph Arnet (Arnold), Lizentiat der Theologie, von Altdorf, geb. 19. März 1657, Sohn des Müllermeisters Johann Arnet und der Maria Ursula von Beroldingen, einer Schwester des vertriebenen Hauptmanns und Landammanns Johann Peregrin von Beroldingen. Er selbst schreibt sich Arnold, doch hießen seine Voreltern, die aus dem Ruswilergebiet, Kt. Luzern, stammen, im Landleutenbuch und meistens auch in den Kirchenbüchern Arnet; er selbst heißt z. B. im Protokoll der Patrimonien ebenfalls Arnet. Im Mai 1681 kommt er als Kaplan nach Unterschächen, wo er als eifriger Beförderer des Kirchenbaues und der Pfarreigründung sich auszeichnet. Am 19. Mai 1681 wird der Grundstein zur Kirche gelegt, am 9. Oktober 1684 wird diese eingeweiht, am 23. Oktober 1687 Unterschächen von Spiringen abgetrennt und zu einer eigenen Pfarrei erhoben. Als Pfarrer wirkte er noch bis 1716. Den 5. Mai 1705 wurde er zum Pedell des Vierwaldstätterkapitels gewählt. Im Urner Priesterkapitel versah er 18. August 1712 bis 5. März 1716 die Stelle des Sekretärs. 1716—1721 Pfarrer von Amden, Kt. St. Gallen, welche Pfarrei das Stift Schännis vergab; März 1721 bis 15. November 1733 Pfarrer in Schännis; er war Apostolischer Protonotar, Kammerer im Priesterkapitel unter der Landquart, bischöflicher Kommissar sub lacu, wird als Mann von großer Belesenheit und offenem Herzen gerühmt; schließlich mit Hilfe des Standes Schwyz vom Stifte

Schännis als „ohntauglich und exhaustus" zur Resignation gedrängt, kehrte er nach Uri zurück, wo er als Kaplan der Beroldingenschen Pfründe und Senior am 17. Juni 1734 wieder in das Kapitel aufgenommen wurde und 1736 am 8. November 79 Jahre alt zur ewigen Ruhe einging. Es scheint, daß er seine Pfründe nicht bis zu seinem Tode behielt, denn am 1. Herbstmonat 1736 wurde laut den in Zürich erscheinenden Monatlichen Nachrichten ein Nachfolger gewählt. (Vgl. 3. Neujahrsblatt von Uri, S. 6—14.)

Der Gelehrte Joh. Jakob Scheuchzer, der auf seiner vierten Bergreise vom 4./5. August 1705 des Pfarrers Gastfreundschaft zu Unterschächen in Anspruch nahm, schreibt, derselbe habe ihn mit seiner in diesen wilden Gegenden ungemeinen Gelehrtheit erquickt. Dem Reisenden erzählte der Pfarrer ein in jungen Jahren selbst erlebtes Abenteuer aus der Klidenalp und führte ihn auch zum Unterschächner Bad. (Joh. Jak. Scheuchzers Naturgeschichte des Schweitzerlandes, Zürich 1746, S. 84 f.)

1736—1776. Johann Anton Schmid von Bellikon, von Altdorf, geb. 26. Nov. 1712, Sohn des Landschreibers Franz Ernst Schmid von Bellikon, des Rats und Landsfähnrich, und der Maria Anna Fidelia Theresia Püntener; 1. Herbstmonat 1736 zum Kaplan gewählt (Monatliche Nachrichten 1776, S. 130), 17. März und 13. Juni 1737 in das Priesterkapitel aufgenommen, gestorben 9. Dez. 1776. Auch die Herren Amtsleute hielten für ihn Gedächtnis. Laut den Konstanzer Schematismen wäre er erst 1748 oder 1749 Kaplan geworden, was aber mit den Kirchenbüchern nicht übereinstimmt. Der Priester Karl Ernst Schmid von Bellikon, in Altdorf, † 1775, war sein Bruder. Zwei Schwestern von ihm traten ins Frauenkloster zu Altdorf, wo eine derselben Frau Mutter wurde. (Vgl. dieses Nbl. S. 7.) Vom Vater Landsfähnrich Schmid ist in Altdorfer Privatbesitz noch ein Ölporträt vorhanden.

1776—1801. Jakob Joseph Leonz von Beroldingen, von Altdorf, Sohn des Metzgers Hieronymus und der Katharina Lukretia Schmid, getauft 24. August 1741. Der letzte Beroldingen in Uri. Priester 1764; 28. Februar und 30. Mai 1765 in das Priesterkapitel aufgenommen; unverpfründet in Altdorf bis Dezember 1776; zum Kaplan gewählt und am 11. Dezember 1776 als solcher vom Pfarrer von Altdorf bestätigt. Leu's Lexikon nennt ihn „seit 1780 Besitzer des Schlößleins und der Güter zu Beroldingen". Es war nämlich den 8. Nov. 1780 Hans Balthasar, der letzte Beroldingen, der auf dem Stammsitz wohnte, gestorben. Am 5. April 1799 brannte das Pfrundhaus in Altdorf nieder. Man schätzte den hiedurch entstandenen Schaden auf 3000 Gl. Der obdachlose Kaplan suchte und fand im Frauenkloster beim obern hl. Kreuz

eine Zufluchtsstätte. Die dortige Chronistin notierte sich: „Den 23. October 1799 ist der Herr Berolinger zu uns an die Cost kommen". „Den 28. Januari 1801 ist der Herr Berolinger bei uns gestorben". (Mitteil. von Dr. Wymann.) Das Totenbuch von Altdorf bezeichnet ihn als Blüte und Schmuck des Altdorfer Klerus. (Siehe auch Beilage III 1.)

1802, 20. Sept. — ? Josue von Beroldingen von Altdorf, geb. zu Mendrisio den 11. Juni 1782 als Sohn des spätern helvetischen Senators und in Altdorf residierenden Distriktstatthalters Joseph [1]) und der Maria Anna Torriani. Josue studierte im Collegio Calchi zu Mailand und in Attinghausen bei Pfarrer F. M. Gisler, nachmals Dekan des Vierwaldstätterkapitels. Er ließ am 12. Okt. 1803 durch den bischöfl. Kommissar von Uri die Kurie in Konstanz bitten, „dz man ihm erlauben möchte, die Nr. 9 hl Messen, so in der Cappell zu Beroldingen an denen bestimmten Festtägen solten gelesen werden, bis er Priester seye, an Werchtägen oder in der Altdorfer Pfarrkirche lesen zu lassen." (Synopsis von Kommissar K. M. Arnold im Staatsarchiv Uri.) Er wird unter dem Titel „Kaplan der Beroldingenschen Pfrund in Altdorf" 1806 oder 1807 in die St. Barbara-Bruderschaft zu Attinghausen aufgenommen; doch hat er die Kaplanei nie persönlich versehen. Am 14. Juni 1810 erhält Dekan Gisler in Attinghausen vom Priesterkapitel den Auftrag, mit Hilfe seines Intimus Pl. R D. Josue von Beroldingen die nützlich scheinenden Bücher für die Priesterbibliothek anzuschaffen; den 14. August 1814 teilt der Beauftragte mit, daß Herr von Beroldingen Bücher übersendet habe und am 18. Dezember darauf wird der letztere zur Anerkennung seiner Mithilfe vom Priesterkapitel als Ehrenmitglied aufgenommen. (Kapitelsverhandlungen.)

Am 26. Nov. 1810 begehrt Karl Franz Schmid, der Verwalter der Beroldingenschen Stiftung, von der bischöflichen Kurie, daß der Ertrag, der vor 10 Jahren dispensierten 108 Messen und die Einkünfte der Beroldingenschen Pfründe wieder auf 10 Jahre lang möchten zum Einbau des Pfrundhauses verwendet werden, weil die zwei HH. Priester Beroldingen zu Mendrisio keine Hoffnung geben, nach Uri zu kommen und diese Pfründe anzutreten und dermalen niemand ist, der darauf trachtet. (Synopsis.) Die auf fünf Jahre erteilte Bewilligung ist enthalten in der Beilage III 3.

---

[1]) Joseph von Beroldingen († 20. Mai 1803) spielte zur Zeit der helvetischen Revolution und bei der Gestaltung des neuen Kantons Tessin eine bedeutende Rolle. Siehe Bollettino storico della Svizzera Italiana, 1890, S. 220 ff. Er hinterließ einen „Elencus ex familia Beroldingen" und Aufzeichnungen über die Franzosenzeit im Tessin, worin er unter anderem seine Audienz beim General Napoleon Bonaparte beschreibt.

Seit 1810 war Beroldingen Koadjutor des Propstes zu Mendrisio und vom 26. Jan. 1831 an Propst und Vicarius foraneus daselbst bis an sein Lebensende den 1. Mai 1837. (Von Mülinen, Helvetia sacra. Siehe auch Beilage III2 und IV.) Kommissar J. J. Gisler bemerkte in einem Briefe vom 14. Aug. 1837, das Priesterkapitel von Uri habe in Propst Josue von Beroldingen eines seiner würdigsten Glieder verloren. Wie sein Bruder Physicus Sigismund von Beroldingen, Sindaco von Mendrisio, dem nämlichen Kommissar am 16. Mai 1837 mitteilte, starb der Propst «ob pectoris inflammationem», also wohl an Brustfellentzündung. Er fügte bei: «Extremam animi mei totiusque familiae meae angustiam et moerorem Tibi describere non opis est meae. Dominus dedit nobis fratrem optimum, exemplar totius populi et ovium sibi commissarum et Dominus abstulit . . . Fiat voluntas Dei.» «Quomodo nos gerere debeamus in tanta et tanti viri jactura?» (Mitteilung von Dr. Wymann.)

Das urnerische Stammbuch bezeichnet auch den Sebastian Anton von Beroldingen, einen ältern geistlichen Bruder des Propstes Josue, als Kaplan der Herren von Beroldingen; aber offenbar mit Unrecht. Wenigstens die Beroldingerpfründe in Uri besaß er nie, oder er müßte dann vor dem 20. Sept. 1802 kurze Zeit Nutznießer derselben gewesen sein, ähnlich wie er seit dem 23. Aug. 1801 durch das Kommissariat von Uri lebenslänglich jährlich ungefähr 55 fl. von seiner Pfründe SS. Fidis und Erasmi an der St. Paulskirche in Konstanz bezog. Sebastian Anton, geb. den 18. Nov. 1779, starb den 2. Feb. 1842 als Prevosto von Rancate im Tessin.

1817—1818. Fidel Franzoni, von Altdorf, getauft den 28. Sept. 1792 als Sohn des Schreiners Johann Joseph und der Maria Anna Franziska Baumann, studierte 1812 und 1813 Philosophie zu Solothurn; er war zugleich Kaplan der Zumbrunnen-Pfründe und starb im dritten Jahre des Priesterstandes am 27. Januar 1818.

1820—1869. Johann Anton Arnold, von Bürglen, geb 1796, den 18. Dez., Sohn des Ratsherrn Joseph Anton Arnold genannt Ämmeter, im Buochen, und der Maria Anna Gisler, studierte 1811 in Einsiedeln, wurde am 27. März 1820 zum Priester geweiht, seit 1848 zugleich Kaplan der Crivellischen Familienpfründe, langjähriger Präses der Männerkongregation. Er starb am 14. April 1869 und hielt es somit von allen Kaplänen am zweitlängsten auf der Beroldinger Pfrund aus. (Vgl. 18. Neujahrsbl. von Uri, S. 91.)

1870—1880, 14. Sept. Dominik Schnüriger, von Ingenbohl, geb. 21. Dez 1824, Sohn des Joseph Dominik und der Maria Anna

Alois Herger, Bürglen

Joseph Maria Dittli, Gurtnellen

Franz Anton Bissig, Attinghausen

Josue Stäger, Mitlödi

Der Stifter des Altärchens und des Kelches in Beroldingen
Nach einem Aquarell von Aug. Suter, 1821.

Inderbitzin. 1865 Pfarreiverweser im Großherzogtum Baden, 1866 bis 1870 Pfarrer in Winterthur. In Altdorf war er vermutlich auch Kustos und seit anfangs Mai 1880 zugleich Inhaber der Zumbrunnen-Pfründe. Für die Männerkongregation schaffte er das nun beim Sigrist befindliche Madonnabild an, welches er bei Xaver Zürcher in Zug malen ließ. An den Sonntagen und bei Bruderschaftsgedächtnissen war es Übung, die Grabtücher und sonstigen Abzeichen der entsprechenden Bruderschaften auf der untersten Chorstufe vor dem Muttergottesaltar an einer Bank oder an Betstühlen aufzuhängen und aufzustellen, so daß bei Häufung von Gedächtnissen der untere Teil des Chores wie ein bunter Scheibenstand aussah. Schnüriger schaffte diese Mode ab und ließ jenes gemeinsame hölzerne Epitaph anfertigen, das noch heute bei Bruderschaftsgedächtnissen vorgestellt und mit Kerzen besteckt wird. — Von 1880 bis 17. Dez. 1885 Pfarrhelfer in Unterägeri, Kt. Zug; 1885—1886 in Sins, Kt. Aargau; 25. Sept. 1886 bis 9. Nov. 1891 Kaplan in Lunkhofen, Aargau; Nov. 1891 bis zu seinem Tode Pfarrer in Bettwil; er starb plötzlich in Zürich den 12. Juni 1893 und wurde am 15. Juni in Bettwil beerdigt.

1880—1882. Alois Herger, von Bürglen, geboren am 7. April 1851, Sohn des Johann, genannt Stickiger, und der Anna Arnold, Patenkind des Pfarrers Johann Joseph Gisler. Gymn. Altdorf 1866—71, Philosophie im erzbischöflichen Seminar zu Mailand 1871/72, Theologie im Priesterseminar zu Chur, daselbst geweiht am 9. Aug. 1874. 16. Aug. 1875 bis 16. Sept. 1880 Pfarrer und Lehrer in Isenthal, Sept. 1880 bis Mai 1882 Professor an der Kantonsschule und Kaplan in Altdorf, wo er am 21. Nov. 1880 den kathol. Gesellenverein gründete; Mai 1882 bis Juli 1884 Kaplan und Sekundarschullehrer in Arth, Juli 1884 bis 1887 Pfarrhelfer und Schullehrer in Spiringen, 2. Juni 1887 bis 3. Febr. 1892 Pfarrer und Sekundarschullehrer in Göschenen, 5. Febr. 1892 bis 1903 Pfarrer in Wald, Kt. Zürich, seit 1. Januar 1904 Missionspfarrer in Dübendorf, Kt. Zürich; gestorben auf einer Reise zu Basel in der Nacht vom 7. zum 8. August 1904. (Urner Wochenbl. 1904, Nr. 33.)

Herger regte in Uri die Gründung der Regiunkelkonferenzen an, ergriff die Initiative für einen neuen Kirchenbau in Göschenen, baute in Wald das kathol. Missionshaus gründlich um, gründete daselbst den Zäzilienverein, einen Jünglings- und Jungfrauenverein, erhielt den 21. Juni 1896 vom dortigen Männerverein als Anerkennung eine goldene Uhr; reiste 1882, 1891 und 1895 wieder nach Mailand, 1896 nach Paris u. 1898 nach Rom. In den „Monat-Rosen" veröffentlichte Herger 1875 den Aufsatz: „Die Mischehen vom katholisch-kirchlichen Standpunkte aus betrachtet"; war Korrespondent des Urner Wochenblattes, der Kirchenzeitung, des

Vaterland, des Basler Volksblattes und des St. Galler Volksblattes. Verfasser des Flugblattes: „Offene Antwort auf die Angriffe gegen die Katholikenversammlung.“ Wald 5. Sept. 1896. (8 Seiten.) Als Professor in Altdorf begann Herger im Auftrage des Erziehungsrates eine „Geschichte des urnerischen Schulwesens“ und vollendete sie in Arth Ende März 1883. Diese Arbeit wurde an die Landesausstellung nach Zürich geschickt und später sodann als Manuskript von 52 Folioseiten von Gottfried Abegg für seine „Beiträge zur Geschichte des urner. Schulwesens“ (J. M. Bluntschi, Zug, 1895) benützt. „Vorliegende Arbeit über das urnerische Primarschulwesen hatte — nach Hergers eigener Angabe — den Zweck, die titl. Erziehungsbehörden des Kantons Uri, sowie namentlich die urnerische Geistlichkeit von dem vielgehörten Vorwurf zumal äußerer Kantone zu rechtfertigen, als haben geistliche und weltliche Vorsteher von Uri nicht ihr möglichstes getan zur Herstellung und Erhaltung einer genügenden Primarschulbildung.“

1883—1886. Joseph Maria Dittli, von Gurtnellen, geboren in Intschi auf dem idyllischen Landgute Elmen am 3. April 1856, Sohn des Schreinermeisters Joseph Maria und der Karolina Grepper; absolvierte die Primarschule in vier Wintersemestern auf dem Gurtneller-Berge unter der Leitung des Kaplans Lorenz Feger; genoß zwei Jahre Vorunterricht bei dem gestrengen Pfarrhelfer Franz Zgraggen in Silenen. In den Jahren 1872—1878 absolvierte er das Gymnasium und die Philosophie im Kollegium zu Schwyz, weilte hernach als Professor der deutschen Sprache im königl. Kollegium Rotondi in Gorla Minore in der Lombardei anno 1878—1880, wo er zugleich unter Leitung eines tüchtigen Professors Theologie studierte und das Examen im Seminario Maggiore in Mailand ablegte. Die theologischen Studien vollendete er im Priesterseminar zu Chur im Jahre 1880 bis Ostern 1883. Zum Priester geweiht in Chur am 23. Juli 1882, primizierte er als erster Priester in der Filialkapelle zu Amsteg am 3. Sept. 1882. 1883—1886 an der Kantonsschule in Altdorf Professor der deutschen, lateinischen, griechischen und italienischen Sprache. Erteilte auch Religionsunterricht in den obern Klassen und war zugleich Kaplan der Beroldinger Pfründe. Von 1886—1899 Kaplan in Bristen, wo er im Jahre 1892 den Friedhof vollendete und 1899 die Wasserversorgung durchführte. Am 3. Sept. 1899 wurde Dittli in Buochs als Pfarrer installiert als Nachfolger seines einstigen Professors Dr. B. Niderberger. Zum Präses des dortigen Priesterkapitels gewählt im Jahre 1901.

1887, 1. Juni, bis 1895, 16. Mai. Franz Anton Bissig, geb. 3. April 1820, Sohn des Jos. Ant., von Attinghausen in Altdorf, und

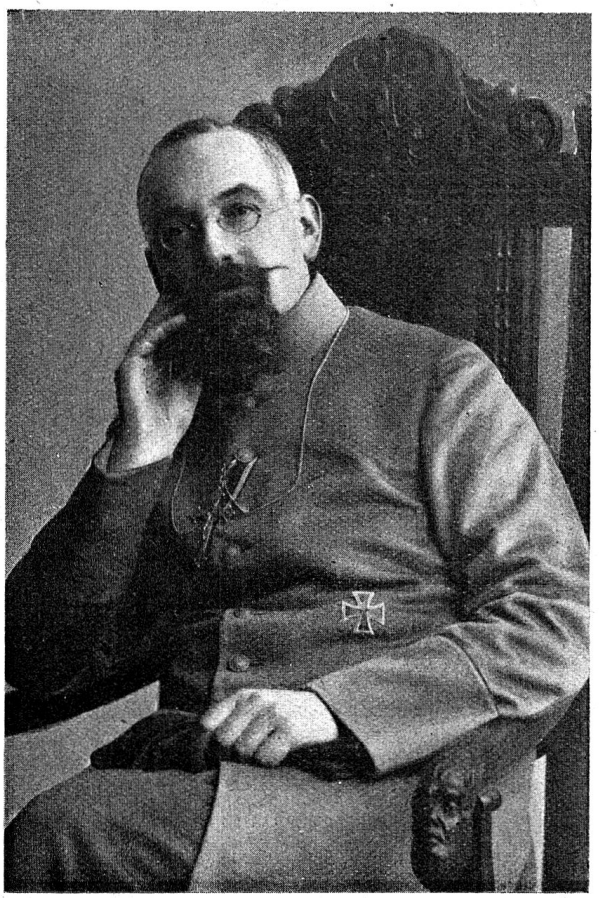
der Maria Anna Gisler. Gymn. Altdorf, Phil. I 1841/42 bei den Jesuiten in Schwyz, Phil. II und vier Jahre Theologie im erzbischöfl. Seminar zu Mailand vom 21. Nov. 1842 bis zur Priesterweihe am 29. Mai 1847. Er gehörte zu den ersten Inhabern der daselbst neu eröffneten 24 schweiz. Freiplätze. Nuntius Hieronymus d'Andrea in Schwyz bezeugte von ihm 1842 vor der Abreise: „optimae spei adolescentem morum suavitate praeditum esse, dignumque qui in ecclesiasticam militiam adsciscatur." Die Urner Zentralschulkommission schenkte dem Syntaxisten B. im Juli 1838 2 Neutaler und im Okt. 1840 6 Gl. 20 Sch. „Es sollen ihm aber von diesem die nötigsten Kleider angeschafft werden." Vor Beginn der philos. Studien bekam er von der nämlichen Kommission 6 Louisdor und an die Reisen nach Mailand 1842 6 Gl. 20 Sch., 1845 und 1846 je 2 Louisdor und im Jahre 1844 an die Kleider und Bücher 4 Louisdor. (1 Louisdor = 13 Gl. oder 16 alte Fr.; 1 Neutaler = 4 alte Fr.) Schon im März 1847 wollte der Kommissar den Mailänder vorzeitig als Kaplan nach Meien heimberufen, aber der Rektor ließ ihn mit Recht noch nicht gehen. (Mitteilungen von Dr. Wymann.) Er kam dann im Juli 1847 doch dorthin und blieb als Kaplan und Lehrer bis zum Mai 1857 bei einem fixen Jahresgehalt von 365 Fr. Für Gedächtnismessen in der Pfarrkirche zu Wassen empfing B wie schon sein Vorgänger seit 1810 je 30 Schilling oder 1 Fr. 32 Rp. B. war in Meien der Schrecken der Dunkelmänner und Nachtfalter, d. h. der Nachtbuben und Winkeltänzerinnen. (Vgl. Nbl. 1898, S. 33, und Wymann, Von der Filiale Meien, 1916, S. 10) 14. Mai 1857 bis Oktober 1865 Pfarrhelfer und Schullehrer in Flüelen, Okt. 1865—1873 Kuratkaplan in Göschenen, 1873/74 Pfarrhelfer in Attinghausen, 19. September 1874—1875 wieder Kuratkaplan in Göschenen und 7. Juli 1875 bis März 1887 der erste Pfarrer daselbst. 1860—64 Feldprediger des Urner Bataillons. In Göschenen nahm sich B. in besonderer Weise der Italiener an, die während des Baues der Gotthardbahn in gewaltiger Zahl dort arbeiteten. (Von Göschenen in die Göschneralp. Urner Wochenblatt 1892, Nr. 25—26 u. separat. Vgl auch Zeitschr. f. schw. Kirchengesch. 1918, S. 233.) Zeitweilig mußte er auch noch die Göscheneralp versehen. „Volle 48 Jahre arbeitete B. als Priester, war nebenbei der genügsamste, nüchternste und sparsamste Mann auf der Welt und doch starb er arm, mittellos wie ein Kapuziner." Er kam zufällig in jenes Grab, das unmittelbar neben der hintern Kirchenstiege zunächst dem Beroldinger Pfrundhaus sich befindet und worin vor ihm einer seiner Vorgänger, Kaplan Joh. Anton Arnold, 26 Jahre geruht. (Vgl. Nekrolog von Prof. Jos. Wipfli im Urner Wochenbl. 1895, Nr. 22 und separat.)

1895—1896. Vinzenz Bissig von Erstfeld, geb. 4. März 1869, Sohn des Joder und der Ida Josepha Zurfluh; Gymnasium in Altdorf 1883—89, Philosophie in Eichstätt, Baiern, 1889—90, Theologie zu Chur 1890—91 und zu Mailand 1891—93, geweiht ebenda 27. Mai 1893, nochmal zu Chur 1893—94; 1893 Juli bis Oktober deutscher Vikar in Neuenburg, Juni 1894 bis 1. Okt. 1895 deutscher und italienischer Vikar in Lausanne, 1. Okt. 1895 bis 30. März 1896 Kaplan der Beroldingischen und Schmidischen Pfründen und Kustos in Altdorf, 1. April 1896 bis 27. Jan. 1900 Missionspfarrrr zu Rüti-Dürnten, Kt. Zürich; 27. Jan. 1900 bis 27 Sept. 1903 Kaplan der Muttergottespfründe und Professor am Gymnasium in Altdorf, seit 27. Sept. 1903 Pfarrer in Wassen, Mai 1904—1916 Mitglied des Erziehungsrates, seit 1. Okt. 1912 Schulinspektor im obern Bezirk.

1896—1904. Josue Stäger, von Mitlödi, Kt. Glarus, geb. 1864, den 16. Jan., Sohn des Josue und der Magdalena Gallati; studierte zu Näfels, Schwyz und Sarnen, Philosophie zu Luzern, Theologie zu Innsbruck und Chur, wo er am 19. Juli 1891 die Priesterweihe erhielt. Sept. 1892 bis Juni 1896 Pfarrhelfer in Attinghausen. In Altdorf war er zugleich Kustos der Pfarrkirche und Kaplan der Schmid'schen Pfründe. † 14. Feb. 1904, begraben am Aschermittwoch. „Der Verblichene war eine stille, bescheidene, etwas in sich gekehrte Natur. Wer aber mit ihm in nähere Berührung kam, der erkannte unschwer das edle Herz, welches in seinem Busen schlug. Sein anspruchsloses, kindlich frommes Wesen erwarb ihm die Liebe und Verehrung und das Zutrauen der Erwachsenen und Kinder." (J. Zurfluh, Urner Wochenbl. 1904, Nr. 8.)

1904, 4. Okt. bis 16. Dez. 1904. Pater Morand Meyer, O. S. B., Konventual des St. Gallusstiftes bei Bregenz, geb. zu Heilig Kreuz in der Ebene, Elsaß, den 16. März 1878; Profeß 5. Okt. 1899, Priester 12. Juli 1903. Okt. bis Dez. 1904 Provisor der Kaplaneien Beroldingen und Schmid, Seelsorger der Strafanstalt und Prof. an der alten Kantonsschule. Meyer war vorerst nur als Ersatz für seinen Ordensgenossen Dr. phil. P. Kolumban Juret nach Altdorf gekommen, der unmittelbar vor dem Schulbeginn im Sept. einen Unfall erlitten hatte. Sobald Ablösung eintraf, bezog P. Morand die Universität Freiburg und kehrte erst im Herbst 1906 als Prof. und Externenpräfekt an das neu eröffnete Kollegium Karl Borromäus nach Altdorf zurück. P. Morand machte als Feldgeistlicher bei der deutschen Armee den ganzen Weltkrieg mit, erlebte an der Westfront als Divisionspfarrer 1914—16 die Argonnenkämpfe und die Schlacht von Verdun, vom Okt. 1916 bis März 1917 die Somme-Schlacht, vom Juni bis Okt. 1917 die Flandern-Schlacht. Im Frühling 1918 war er beim Vormarsch gegen Noyon und im Sept. 1918 bis

16. November 1918 beim Rückmarsch von Noyon über St. Quentin durch Belgien und die Eifel bis Godesberg am Rhein. P. Morand empfing am 30. Nov. 1914 durch General von Lüttwitz, Kommandeur der 53. Inf.-Division, in den Argonnen das eiserne Kreuz 2. Klasse und am 18. Sept. 1918 durch General von la Chevallerie, Kommandeur der 221. Inf.-Division, bei St. Quentin das eiserne Kreuz 1. Klasse. Alle sechs



P. Morand Meyer als deutscher Divisionspfarrer.

Monate gab es Urlaub, welchen P. Morand zum Besuche sämtlicher Städte im besetzten Gebiete Frankreichs und Belgiens und zur Besichtigung fast aller größern Städte Deutschlands benützte; er reiste sogar bis Warschau und Nowogeorgijewsk, Danzig, Zoppot, Berlin, Breslau, Lübeck, Hamburg, Bremen usw.

Nach dem Waffenstillstand Aufenthalt im St. Gallusstift bei Bregenz. Okt. 1919 Prof. am Institut Saint Charles in Pruntrut, 1920/21 Professor und Ökonom daselbst und zugleich Pfarrer in Courchavon.

1904, 16. Dez. bis 23. April 1905. Pater Plazidus Truxler, O. S. B., Konventual des St. Gallusstiftes bei Bregenz, geb. zu Gebweiler, Elsaß, den 23. Aug. 1870. Profeß 16. Okt. 1892, Priester 4. Okt. 1896; kehrte auf Ostern 1905 nach Maria Stein zurück.

Neben P. Plazidus und P. Leonhard wohnte jeweils im 1. Stock des Pfrundhauses noch P. Kolumban Juret von Pierrecourt und erteilte als Professor der Philologie an der Kantonsschule daselbst seinen Unterricht. Die Möbel lieh Frau Landammann Arnold und die Kost hatten die Benediktiner bei Kommissar J. A. Gisler. Seit dem dreißigjährigen Krieg, der manche Ordensleute bis nach Uri verschlug, beherbergte das Beroldinger Pfrundhaus zum erstenmal wieder einen Benediktiner als Benefiziat. Dieses Provisorium entstand, weil nach dem Wegzug des HH. Professors Gebhard für die zwei Jahre bis zur Eröffnung des neuen Kollegiums sich kaum mehr eine tüchtige Kraft aus dem Weltklerus hätte anstellen lassen, nachdem auf den genannten Zeitpunkt die geistlichen Lehrstellen bereits den Benediktinern von Mariastein zugesichert worden waren. Der Erziehungsrat übertrug daher schon 1904 die erledigte Lehrstelle einem Mitglied des genannten Klosters, und um den Gehalt etwas aufzubessern und dem neuen Professor eine freie Wohnung zu verschaffen, griff man zu dem in Altdorf oft praktizierten Mittel der Stellenvereinigung und überließ den Benediktinern auch noch die Pfründe und das Pfrundhaus der Herren von Beroldingen. Weil aber der neugewählte Professor klein von Statur und gebrechlich war, konnte er nicht selbst Inhaber der Pfründe werden und kam daher neben ihm je ein zweiter Benediktiner nach Altdorf. [1])

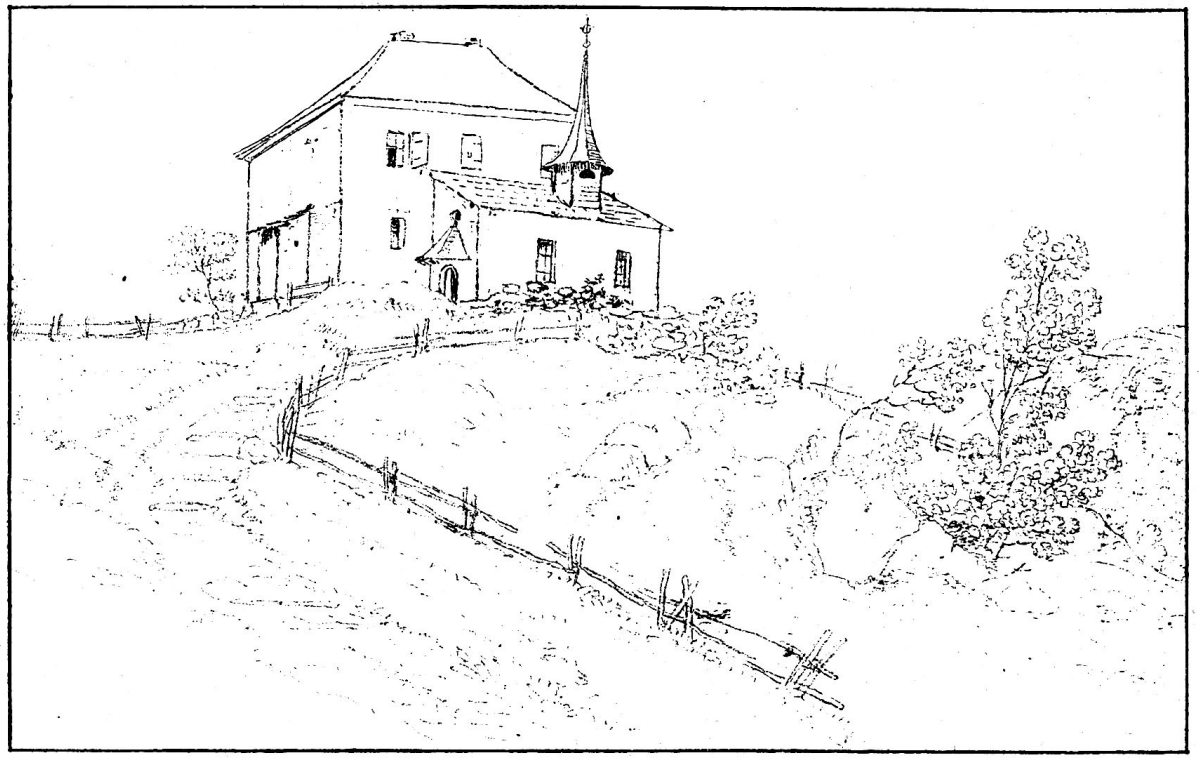
1905, 23. April bis 4. Okt. 1906. Pater Leonhard Bontront, O. S. B., Konventual des St. Gallusstiftes bei Bregenz, von Rougemont, Frankreich, geb. 8. Juni 1869, Profeß 24. April 1897, Priester 1. Aug. 1897; Okt. 1906 bis Juli 1909 Prof. und Präfekt am Kollegium Karl Borromäus von Uri.

Seit 4. Okt. 1906 Dr. phil. Eduard Wymann, von Beckenried, geb. 4. Juni 1870, Sohn des Genossenvogts Gabriel und der Franziska Murer. Gymn. I.—II. Kl. Stans 1884/86, III.—VI. Kl. Engelberg 1886/90, Philosophie an der bischöfl. Akademie in Eichstätt, Baiern, 1890/91; Theologie I.—III. Kurs im erzbischöfl. Seminar (Seminario Maggiore) zu Mailand 1891/94, zum Priester geweiht den 19. Mai 1894 im Dom zu Mailand von Paul Ballerini, Patriarch von Alexandrien;

[1]) Dr. P. Kolumban hat am 7. Juni 1913 auch noch zu Paris an der Sorbonne promoviert.

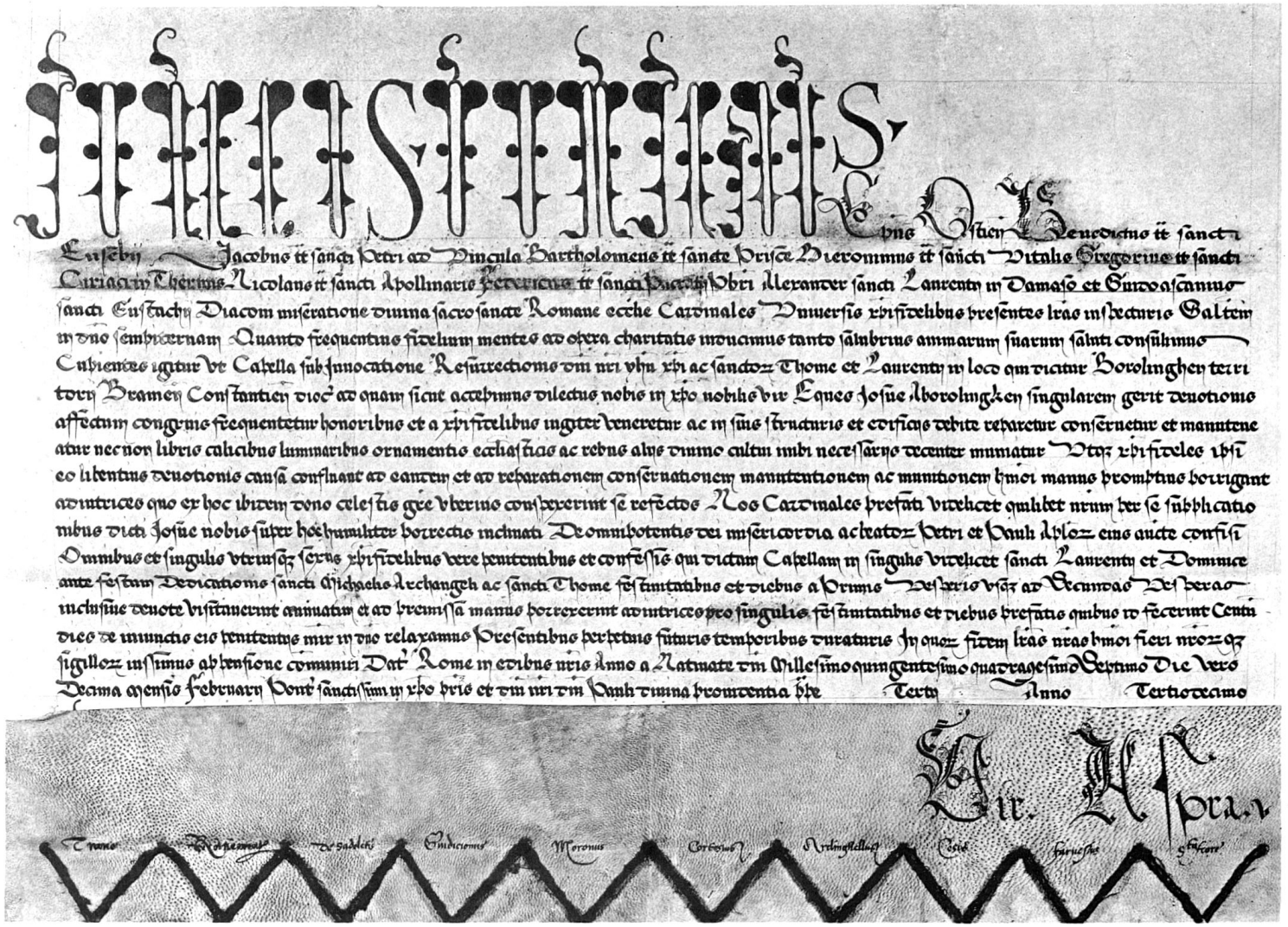
Theol. IV. Kurs im Priesterseminar zu Chur 1894/95, daselbst Präsident der St. Thomasakademie; 12. Okt. 1895 bis 12. Okt. 1899 Pfarrhelfer in Alpnach, Obwalden, 17. Okt. 1899 bis Juli 1902 Student an der Universität Freiburg i. Ue., 12. Nov. 1902 bis 12. Juli 1906 Spiritual im Elisabethenheim, Kreuzstr. 46, Zürich 5, zugleich Hörer der kirchengeschichtl. Vorlesungen von Prof. Dr. Emil Egli an der Universität Zürich, am 26. Mai 1906 vom Landrate unter 17 Bewerbern zum Staatsarchivar von Uri gewählt, Amtsantritt den 12. Juli 1906; promovierte am 25. Mai 1908 an der Universität Freiburg. Dissertation: Die Schicksale des kathol. Kultus in Zürich seit Ausgang der Reformation bis zur Gründung einer neuen kathol. Pfarrei. Zürich, H. Börsig, 1907. Prädikat: Summa cum laude. Seit der Gründung am 26. Mai 1907 bis 4. Juni 1920 Präses des christlich-sozialen Arbeiterinnenvereines von Altdorf und Umgebung, seit Jahrgang 1913 Redaktor des Histor. Neujahrsblattes, seit 22. Nov. 1916 Präsident des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri. Reisen: 11. Juli 1892 nach Genua an die ital.-amerikanische Ausstellung; Heimkehr über Savona und Turin; 15. Feb. 1893 (Bischofsjubiläum Leo XIII.) und 29. April 1912 nach Rom; 12. Sept. 1900 nach Oberammergau (Passionsspiel); 1.—23. Sept. 1908 über Ancona und Loreto nach Jerusalem und an's Tote Meer.

An der Jahresversammlung zu Luzern vom historischen Verein der fünf Orte für 1919 zum Festpräsidenten erkoren, schlug der „Schloßkaplan von Beroldingen" als nächstjährigen Festort Seelisberg vor und führte dann am 1. Sept. 1919 nach dem Mittagessen im „Waldhaus Rütli" die Mitglieder des genannten Vereins und die gleichzeitig tagende „Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde" zu einem frohen, mit Bauernmusik, Volksgesang und Reden belebten Picknick nach Beroldingen. Das Schlößchen sah wohl zum erstenmal eine derartige Gesellschaft in und vor seinen Mauern, und der Stammsitz der Beroldinger prangte bei diesem Anlaß vermutlich ebenfalls zum erstenmal seit Bestand in festlichem Flaggenschmucke. Die Historiker und Folkloristen versäumten nicht, das heimelige, seit 1911 nach den Plänen von Architekt Paul Siegwart eingerichtete Kaplanenstübchen zu besichtigen und sie schieden mit sichtlicher Befriedigung von der „Sommerresidenz" der Kapläne von Beroldingen.



Das Schlößchen Beroldingen auf Seelisberg.

Nach einer Zeichnung von Franz Xaver Triner, 1821.



Ablaßbrief vom 10. Februar 1547 für die Schloßkapelle zu Beroldingen.

Beilagen.

Zusammengestellt von Eduard Wymann.

I. Ein Gerichtsurteil von 1578 zu Gunsten des Beroldinger Pfrundhauses.

Wir, der Richter und die fünfzechen des geschwornen Grichts zu Urj, thunt kunt und bekennent offenlich mit disem Brief, wie daß uf hüt dato vor uns in Gricht erschinen sind gmeine Dorflüt zu Altorff an einem und Lorentz von Berolingen in Namen und als ein Vogt der Pfrund Berolingen am anderen Theil, von wegen der Dorfstüren und Beschwerden, ob gemelter Pfrund Berolingen Huß, so kurtzlich an die Pfrund erkouft worden, nechst by der Schul gelegen, sölche Stüren und Beschwerden ouch zegeben schuldig oder nitt.

Also uf Verhörung, Ansprach, Antwurt, Red und Wyderred, sampt allem Fürtrag: diewyl der Priesteren Hüser zu Altorff aller Beschwerden und Dorfstüren ledig, und billich ist, daß ein Hus gehalten werde wie das ander, obglych gemelt Hus kurtzlich zur Pfrund erkouft worden ist, ouch diewyl die Pfrund Berolingen allermeist dem Dorf Altorff verbunden, derhalben so erkennent wir, das der Pfrund Berolinger Hus, diewyl die Pfrund das besitzt, der Beschwerden und Dorfstüren, glych wie andere Pfrundhüser, ledig und los sin sölle.

Diser Urtel ward dem Lorentz von Berolingen in Namen der Pfrund Brief und Sigel ze geben erkent.

Deß alles zu warem Urkund hab ich obgemelter Richter Sebastian Baldegger, Lands-Oberweibel, domaln Amptverweser und an Statt Hern Heinrich Büntiners, der Zit Landaman zu Urj, von Grichts wegen min eigen Insigel haruf getruckt, uf den achzechenden Tag Hornung Anno 1578.

A tergo: Urtel zwüschent den Dorflüten zu Altorff gegen Lorentz von Berolingen in Namen der Pfrund Berolingen 1578.

Original in der Pfrundlade von Beroldingen; das aufgedrückte Siegel Baldeggers wohlerhalten; eine Kopie, beglaubigt von Landschreiber J. A. Gisler den 20. März 1849, im Staatsarchiv Uri.

II. Ein Dispensgesuch
vom Juni 1671 zu Gunsten des Schlößchens Beroldingen.

Ill.mo et Rev.mo S.r nostro S.r Padrone Colen.mo.

Quello, l'anno 1660 l'Emin.mo Borromeo, all'hora Nuntio nell' Helvetia, à noi li collatori del beneficio et capellania di Beroldingen benigniss.te ha concesso, resti V. S. Ill.ma servita farsi riferire dell' originale della sua licenza qui aggionto, alla quale essendosi compitamente obedito ne in cos'alcuna transgredito, veniamo niente di meno necessitati ricorrere alla benignità di V. S. Ill.ma per un certo caso che avanti puochi giorni vi è occorso, essendo cascata una buona parte della casa nel luogo di Beroldingen, alla quale è contigua la capella, et non venendo reparata et rifabricata, non potra più ivi habitare ne quello che di presente gode detta casa et beni, ne meno il capellano per dir le messe solite et obligate in detta capella, et perche quelli dinari che s'è messo da parte annualmente per detta fabrica non sono sufficienti, ne potendo havere altrimente li mezzi opportuni per la reparatione sudetta, mentre non potiamo servirsi dell'avanzo delle rendite di detta capella et capellania et accio che il danno non riesca maggiore et di spesa più grave, quando si ritardasse detta reparatione, supplichiamo V. S. Ill.ma humilissimamente, voglia compiacersi, di ratificare benignissimamente sudetta licenza per quatro anni prossimi futturi, accio con tal licenza et ratificatione si possa convertir detto avanzo in questa fabrica o reparatione et altri bisogni della casa sudetta et beni. Il che si spera della gratia di V. S. Ill.ma, alla quale facciamo humilissima riverenza et restiamo di V. S. Ill.ma et Rev.ma

Altorfo, li 30 Giugno 1671.

Humilissimi, devotissimi et obedientissimi servitori
Gio. Pellegrino di Beroldingen,
di presente Vicelandamo d'Urania,
et Gio. Rodolfo di Beroldingen.

A tergo: Proroga richiesta d'una licenza dal nunzio Borromeo nel 1660, per poter restaurare una fabbrica del benefizio di Beroldingen, Cantone d'Urania, 1671.

Original im schweizerischen Nuntiaturarchiv. Das frühere Gesuch von 1660 konnte daselbst leider nicht aufgefunden werden.

III. Dispensen zu Gunsten der Beroldinger Pfründe.

Prima copia.

Über die anderweite Bitte, welche der Familienbenefiziat Joseph Jacob von Beroldingen um eine ähnliche Reduction gestellet hat, wollen wir in der Hinsicht, dz derselbe durch Kriegsunglükh großen Schaden gelitten, die Cappel zu Beroldingen aller Gerättschaften beraubt, auch dz Pfrundhaus sehr beschädiget worden ist, die 160 Messen Aplicationen, die derselbe in Altdorf jährlichen zu verrichten hat, für künftige zehn Jahre und nicht länger, wochentlich auf eine Messe reducirt haben, und zwar solcher Gestalten, dz von gedachtem Benefiziat während den zehn Jahren

a) Die neun besondere Jahrtäge, die in der Kappelle zu Beroldingen gestiftet sind, fortan unverändert verrichtet werden sollen, dz also

b) die diseitige Reduction sich nur auf vorgemelte jährlichen 160 Messen bezieche und statt deren durch die vergönnte zehn Jahre wochentlich nur eine gelesen und applicirt werden soll. Die fir diese gestiftete und nun unbeschwert bleibende Geldzinse aber sollen unter Aufsicht des bischöflichen Commissariats

c) zu Herstellung des Pfrundhauses und Beischaffung der Gerättschaften in die Kappelle zu Beroldingen successive und gewissenhaft verwendet werden.

Schließlich lassen wir dem Benefiziat von Beroldingen die Nachsicht der Taxen fir sothanne Reductions-Begünstigung wiederfahren.

Konstantz am 23. 8br 1800.

Fürstbischöflichen Konstantz' geistlichen Raths
Praesident, Officialis und geistl. Räthe,
Vdt. Premauer.

Secunda Copia.

Die dem nun verstorbenen Beroldingenschen Kaplan Jos. Jacob Beroldingen von dem päbstlichen Nuntiatur Kommissar zu Lucern provisorie ertheilte Dispense der Meßaplicationen seiner Pfründe laßen wir auf sich bewenden, da durch dz Ableben die Umstände nun geendert sind.

Übrigens sind wir nicht entgegen, dz diese Beroldingische Familien-Kaplaney insolange bis der junge Sohn des Herren Collatoris Beroldingen den geistlichen Stand und diese Pfrunde antretten kan, vacant belaßen bleiben, die Fructus intercalares Beneficij aber zur Reparation

der Kappelle, des Pfrundhauses und zu Anlegung eines Fabriksfondes verwendet werden mögen; doch wollen vorerst aus diesen Pfrundvacaturgefällen nach unserm früheren Abschluß vom 23 8bris vorigen Jahres

a) statt der von uns reducirten 160 Messen in der Pfarrkirchen Altdorf wochentlich eine Messe applicirt und dem Priester dz herkommliche Stipendium abgereicht und

b) gegen gleiches angemessenes Stipendium die neun besondere Jahrtäge, welche in die Kappelle zu Beroldingen gestiftet sind, fortan unverändert gehalten und aplicirt werden, worüber wir Euer Hochwürden die Aufsicht und Wachsamkeit empfelen.

Wenn sodan der Sohn des Herren von Beroldingen capax Beneficij seyn wird und nach erlangtem Priesterthum dieses in Besitz nemmen kan, so hat es wieder von der unterm 23 8br vorigen Jahres vergönten Reduction abzukommen und soll dieser Benefiziat wieder verbunden seyn, alle fondationsmäßige Obliegenheiten gewissenhaft zu erfüllen.

Konstantz, am 28. Mertzen 1801.

Fürstbischöflichen Konstantz' geistlichen Raths
Praesident, Vicarius generalis, Officialis und Räthe,
Vdt. Premauer, Secret.

Das obige zwey Copeien von mir endsunderzogenem von Wort zu Wort getreülich aus dem Originali seyen abgeschrieben worden, bezeüget
Geben den 29. Augusti 1803.

Carl Martin Arnold, Commiss. ep

3.

Sr. Eminenz des Hochwürdigsten Herrn Herrn Karl Theodor, des heil. Stuhls zu Regensburg Erzbischofen und Primas, auch Bischofen von Konstanz, durchlauchtigsten Fürst-Primas des Rheinischen Bundes, Grosherzogen zu Frankfurt, 2c. 2c.

Wir zu den geistlichen Sachen verordneter Vicarius generalis & c.

Da die unterm 23ten Oktober 1800 auf zehn Jahre ertheilte bischöfliche Bewilligung der Redukzion der auf der von Beroldingischen Kaplaneypfründe zu Altorf haftenden 160 Messen auf wochentlich eine Messe, und Verwendung der ersparten Stipendien zu Herstellung des Pfrundhauses und Beischaffung der Geräthschaften in die Kapelle zu Beroldingen erloschen ist, auch die von Beroldingische Kaplaney selbst dermal noch nicht wieder besetzt werden kann, weil von den Beroldingischen Söhnen keiner nach Altdorf, Uri, zu ziehen gesinnt ist, auch sonst niemand um diese Pfründe sich bewirbt, so wird die bischöfliche Dispens der 160 Messen auf wochentlich eine Messe sowohl, als die Vakant-

laßing der von Beroldingenschen Pfrunde auf weitere fünf Jahre anmit erstreckt und bewilligt, daß die Meßstipendien und Pfrund-Interkalar Einkünfte zum Bau des allbereits unter Dach gebrachten Pfrundhauses und Anschaffung der nöthigen Kapellparamenten ferner verwendet werden.

Sollte die fünfjährige Verwilligung nicht hinreichen, um alle Kosten des Hausbaues zu bestreiten, so erwarten Wir die Vorlegung der Baurechnung, um ermessen zu können, ob und auf wie lange noch eine weitere Dispens der Messen und Vakatur der Pfründe allenfalls nöthig sey.

Konstantz am 6ten Dezember 1810.

J. H. von Wessenberg. Locus sigilli.

Originalien im Besitze des Herausgebers.

IV. Übereinkunft mit Herrn Josue von Beroldingen.

Da seit etwas Zeit zwischen Hrn. alt Dorfrichter und Waisenvogt Franz Schmid in Altdorf einerseits und Sr. Hochwürden Hrn. Probst Josue von Beroldingen in Mendrisio anderenseits, in Belange der Besetzung der Kaplaney von Beroldingen in Altdorf, als der Benutzung des Fidecommisses einige Mißverständniße obwalteten, so haben erwähnte Theile mich Unterzogenen ersucht, um sie anzuhören, und wo es möglich wäre, sich in Güte zu verständigen, weßenahen unter endsgesetztem Tage und mit Vorbehalt der Ratification U. G. HH. und Obern, folgende Übereinkunft geschlossen worden.

1. In betreff des Collatur-Rechts und der Kaplaney: Da Seine Hochwürden schon seit 1802 den 20ten 7bris gewählter Kaplan, die Pfrunde aber nicht bezogen, sondern stets und noch dato in Mendrisio wohnet, solle er gehalten seyn, bis den 1ten Jenner 1820 die Erklärung zu geben, ob er sich nach Altdorf begeben und folglichen die Kaplaney beziehen wolle, in welchem Falle er anhero kommt, wird er als der rechtmäßige Kaplan anerkennt; im entgegengesetzten Falle aber solle Herr alt Waisenvogt Schmid einzig das Recht als Collator genannter Pfrunde ausüben und die Kaplaney nach dem Sinne des Stiftbriefes mit einem fähigen Subject zu bestellen berechtigt seyn.

2. In belange dann der Verwaltung und Nutznießung der beroldinischen Güter oder des Fidecommisses, welches genannter Herr Probst Josue von Beroldingen seit 1802 versehen und bezogen, solle er solches fürbaß genießen mögen, doch solle er jährlichen Gulden 26 an die Armenpflege oder an jene Behörde, die allenfalls das Armen-

gut der Gemeinde Altdorf verwalten wird, aus dem Ertrag dieses Stiftes entrichten.

3. Wenn aber ein anderer von dieser Familie von Beroldingen in das Land kommen würde, solle derselbe in seine Rechte laut Stiftbrief einzutretten berechtigt seyn.

4. Solle diese gütliche Übereinkunft, die nur den Zweck des Friedens beabsichtigt, in jedem Falle dem Sinne des Stiftbriefes unbeschaden, als auch den allfälligen Rechten U. G. HH. und Obern unvorgreifend angesehen werden.

Altdorf, den 14ten May 1819.

Joseph Anton Arnold, Landammann
und Landesfähndrich, auf Ansuchen vorerwähnter Theile.

Nachdem die vorstehende vom Titl. Hrn. alt Landammann, Landfähndrich Arnold mit deßen Vorschub gemachte Übereinkunft, rücksichtlich der Besetzung des beroldinischen Beneficiums und des Genußes der beroldinischen Fidecommißgüter, U. G. HH. und Obern zur obrigkeitlichen Genehmigung ist vorgelegt worden, so haben Hochdieselben befunden und erkennt, daß solche von heutigem Gewalt aus bestättigt und ratificirt seyn solle.

Aus Erkenntnuß H. Hrn. Landammann Anton Schmids und des w. w. Raths zu Ury,

Den 5ten Brachmonat 1819.

Landschreiber Joseph Anton Jauch.

Unsere Vorlage scheint eine gleichzeitige alte Kopie zu sein, die sich ehemals im Besitze des bischöfl. Kommissars J. J. Gisler in Bürglen befand. Propst Josue starb den 29. April 1837; der 1. Mai war dann vermutlich sein Beerdigungstag.

V. Vergleich
zwischen der Beroldinger und der St. Leonhardspfründe.

Hochgeachter Herr!

Der wohlmeinende Antrag der Beroldingischen Pfründe, welchen mir schon Ihre sel. Frau Mamma [Maria Anna Katharina Gerig, † 1818] machen ließ und welchen Sie neuerdings wiederholten, mußte mich um so mehr freuen, da er mir Ihr ganz unverdientes Zutrauen und vorzügliche Gunst so deutlich bewieß, und wünschte daher nur, daß ich Ihnen meine Dankgefühle ebenso im Werke beweisen könnte, als ich sie Ihnen hier aus aufrichtigem Herzen zolle; ich fände mich um so strenger dazu verpflichtet, weil ich ganz überzeugt bin, daß Ihr edles Wohlwollen gegen mich einzig dahin geziehlt habe, meinen geringen Gehalt durch eine andere, wie es schien, beßere Pfründe, in etwas zu vermehren.

Allein da ich verfloßenen Abend mit etwas mehr Muße zum allererſten male ſowohl Ausgaben und Pflichten, als auch die Einkünften dieſer Pfründe reifer überdachte, und ſelbe mit jener verglich, die ich beſitze, ſo fand ich nicht ohne Staunen, daß ſelbe, wenigſt ſo lange die obern Zimmer nicht vollendet ſind, jene Vortheile noch lange nicht gewähre, die ſie nach der allgemeinen Meinung vor der Leonhardiſchen zu haben ſchien, und daß ich alſo mit der Annahme derſelben faſt nichts anderes als mehrere Verpflichtungen und Sorgen, oder aufs höchſte endlich das gewänne, daß ich allein wohnen könnte. Zum Beweiſe will ich nur einige Belege aus dem aufführen, was ich theils vorgeſtern von Ihnen hörte, theils ſelbſt geleſen habe:

Erſtens iſt die Verpflichtung, alle Wochen 2 hl. Meßen gratis zu applicieren, wovon wenigſtens 33 auf Beroldingen müßen geleſen werden, und folglich mag ſie ein Caplan ſelbſt leſen oder leſen laßen, ſo wird ihn eine faſt auf einen Gulden kommen und macht daher Gl. 33.
Ferner 78 in der Pfarrkirche à Schilling 20, macht Gl. 39.
Dann ſagten Sie mir noch von einer wochentlichen Bodmeriſchen = Gl. 26.
Endlich noch alle Quatember eine, giebt alſo 4 = Gl. 2.
Folglich betragen dieſe Meßen ſchon eine Summe von Gl. 100.

Alſo blieben mir von den wochentlich 5 Gl. nur ein Jahresgehalt von 160 Gl., mithin blos 4 Gl. mehr als ich wirklich beziehe, und dann kömmt noch

zweitens die Beſchwerde hinzu, die Kirchenparamenten ſelbſt zu verſorgen, zu waſchen, auszubeßern, neue anzuſchaffen und den Bau des Hauſes zu vollenden. Sie ſagten zwar blos für und für; allein ein Zimmer iſt ja doch noch höchſt nöthig, da es ſich ſo oft ereignen kann, daß man die Herberge einem Freunde ohne Grobheit unmöglich verſagen kann; und wenn auch das nicht bedeutend wäre, ſo nimmt es doch bald ſoviel vom Reſte weg, daß wochentlich nicht einmal mehr die 3 Gl. unbeſchädigt bleiben, ohne mir doch dafür je etwas Eigenes anſchaffen zu können.

Ich überlaße es daher Ihrem eigenen, unbefangenen Urtheile, ob mir eine ſolche Annahme mit dieſen Bedingen thunlich wäre, vorzüglich, da Sie ja den Zuſatz einer andern Pfrund für immer verbeten haben.

Doch um Ihnen recht deutlich zu zeigen, wie ſehr ich mir angelegen ſeyn laße, Ihr Zutrauen zu würdigen und Ihrem Wunſche, wenn's je möglich iſt, zu entſprechen, ſo verſtehe ich mich zur Annahme der Pfrund unter folgenden Bedingnißen:

Erſtens, daß Sie mir einſtweilen 3½ Gl. an Geld wochentlichen

Gehalt geben, bis das nothwendigere gebaut ist; also nur 1/2 Gl. mehr als ich gegenwärtig habe, als Entschädigung sowohl wegen dem viel geringern Gärtchen, als auch wegen dem fünften Rang in den Kirchenpraesenzen, welchen ich dann auch mit etwas Nachtheil verliere.[1])

Zweitens. Die Frühmeße, andere Meßen und Pflichten in der Kirche lese und verrichte ich, allein für die Meß soll mir Schilling 20 bezallt werden, damit ich gleichsam Meßenfrey bleibe, wie ich es itzt bin.

Drittens. Was Kirchenparamenten, Bauen und die Meßen nach Beroldingen betrift, besorgen und ordnen Sie, wie bisher; wenn aber noch Predigen dort zu halten wären, so verpflichte ich mich dazu, doch so, daß mir dann auch die Meße, die ich dort lese, bezahlt würde.

So glaube ich nun, würde die Beroldingische Pfrund nicht geschwächt die Pflicht erfüllt und ich wenigstens nicht benachtheiliget werden; und so bin ich also einstweilen zufrieden und unter diesen gewiß billigen Bedingnißen zur Annahme derselben bereit.

Sollten Ihnen aber diese Bemerkungen, die ich Ihnen schriftlich übersende, um die Sache geheimer zu halten, nicht der Billigkeit gemäß scheinen, und Sie die Pfrund einem andern Priester zu geben für gut finden, so dürfen Sie, ohne Scheu, und dabey wie vorher auf meine Verschwiegenheit und Freundschaft rechnen.

Gisler, Cpl. Prf.

Adresse: Monsieur Monsieur François Schmid, conseiller à Altdorfe.

VI. Aus dem Altdorfer Kirchenbüchlein.

Das Pfarrarchiv Altdorf besitzt ein Büchlein, betitelt: „Summarischer Ußzug undt Kirchen Regiment der Pfarrkirchen S Martinj zu Altorf im Landt Ury. Uß dem alten Jarzeitbuech, wie auch Urber undt Memorialzedlen zusammen gezogen durch Lorentz von Beroldingen, Statthalter, Fendrich Heinrich zum Brunnen und Haubtmann Alexander Beßler, alle drey alte Kirchenvögt und des Rathß. Zu Gedächtnuß guter Meinung in dise Ordnung gebracht, in Zeit der Noth sich zu ersechen, anno 1635, den 15. November, vollendet." Dieses Büchlein ist nicht mehr im Original, sondern nur noch in Abschriften

[1]) Joh. Jos. Gisler, Professor der Syntax in Altdorf, befand sich seit 1817 als Kaplan der St. Leonhardspfrund im fünften Rang; im Staatskalender von 1822 steht aber der neue Beroldinger Kaplan Arnold im neunten Rang. Das proletarierhafte Markten verlief resultatlos. Gisler wurde dafür 1820 Pfarrer in Bürglen und 1837 bischöflicher Kommissar.

vorhanden. Die Pflichten der Kirchenangestellten sind in diesem ledernen Bändchen vorerst in ebenbürtigen ledernen Versen und dann auch noch in Prosa geschildert. Auf die Beroldinger Pfründe beziehen sich folgende Partien:

Noch zwo Pfrüendten verhanden seyndt,
wie daß ihr Stiftung mit sich bringt.
Die seindt gestiftet, verstandt mich recht,
von Berolinger undt Schmidig Gschlecht.

Die gestüften Pfruondt.

Die gestüften Pfrüendt mit allem Fleys
seindt schuldig, was ihr Gstüft usweist,
jedoch statt ihnen auch wohl an,
mit anderen fleißig zu Kirchen gan,
zu Gottes Lob undt auch zu Ehren,
damit göttliche Werkh zu mehren.
Wan sey sich auch thundt stellen ein,
wird das ihr Gstift nit z'wider sein,
sonder sey mehr darzu verbinden,
in ihrem Gstift ist alls zu finden;
sonst gibt es große Ergernus
und anderen Priestern ein Verdruß.

Der Herren von Beroldingen und Schmidigen Pfrüenden

seyndt von gemelten zwey Geschlechten gestift undt aufgericht. Die seyndt der Kirchen anderst nichts verbunden, dan das sie auch laut Stiftung etliche verbunden Tag in der Wochen in beyden Nebendtcapellen sollendt celebrieren. Darumb habendt sie Behausung sambt ihren besonderbahren Inkommen und Nothwendigkeiten, jedoch stath ihnen auch wohl an, wie es guten frommen Priestren gebührt, sich zu Kirchen fleißen, die Kirchen Embter helfen verrichten und mit ihrem Ußbleiben kein Ergernus geben, wird ihren Stifteren Meinung nit zuwider sein.

Item solle auch der Herren von Beroldingen Pfruond Caplan schuldig sein, alle Sambstag die Früehmeeß auf Unser Lieben Frauen Altar zu halten.

Original aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts im Pfarrarchiv Altdorf.

Nach dem gleichen Kirchenbüchlein hat der Frühmesser oder Helfer am Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag die Frühmesse zu lesen. Am Dienstag und Donnerstag lastet diese Pflicht auf Unser Lieben Frauen- oder Beinhauspfrund. Ursprünglich war am Dienstag die Frühmesse im Beinhaus zu halten; sie wurde dann aber ebenfalls in die Pfarrkirche verlegt „von wegen Ville des Volckhs, so nit Platz, undt vill vor ußen müeßen stahn.“ O quae mutatio rerum!

VII. Aus dem Beroldinger Pachtvertrag von 1826.

Kund und zu wissen sey mit Gegenwärtigem, wie daß in Absicht auf künftige Verlehnung der in Seelisberg gelegenen Beroldingischen Fidecommißgütern enzwischen dem Herrn alt Waisenvogt Karl Franz Schmid als Collator derselben einerseits und Joseph Görig anderseits, folgende Übereinkunft und Verlehnungsaccord aufrecht und redlich getroffen und abgeschlossen worden sey.

1. Herr Schmid übergibt dem Görig die obbemelten Güter auf acht Jahr, dafür er alljährlich auf Martini an Baarschaft Gl. 351 des Landes Ury läufiger Währung entrichten solle; jedoch wird ihm versprochen, 9 für 10 abzunehmen, wofern die Bezahlung bis auf den 2ten Hornung entrichtet wird.

2. Ist dem Görig angedungen, daß er am Frühjahr in der Hostatt und Leim, und was zu diesem gehört, nicht länger als bis den 20ten May ätzen möge, und daß gar kein Blumen abgeführt, sondern ganz alldort aufgehirtet werden soll.

3. Übernihmt Herr Schmid, die Kapellen ganz zu unterhalten, zugleich das Hausdach, welches muß neu gemacht werden, und die Reparationen für die Kaplanenzimmer, auch die zwei Kamin ob dem Dach in Stand zu setzen.

4. Verpflichtet sich Görig, auf seinem Risko die nachfolgenden Reparationen in Zeit einem Jahr machen zu lassen:

1. Die beyden Windschirm Mauren. 2. Im Leimgaden die Brüge. 3. Im fordern Wichelgaden die Dillbäum und auf einer Siten die Brügeschalen. 4 Im hindern Wichelgaden den Vorschild, von unten bis an die Dillbäum, und die Maur im Zugaden, auszubessern.

7. Soll Görig dem Herrn Schmid Gl. 1240 an gutem Kapital als Bürgschaft hinterlegen.

8. Solle Herr Schmid berechtiget seyn, die Schlüßel für die Kaplanszimmer behalten zu mögen

9. Soll Görig dem Kaplan, so viel mal er hinauskömmt, was er an Molchen bedarf, unentgeltlich geben müssen, wofür dem Görig Gl. 6, Sch. 20 von dem Zins begutet werden soll.

Aus dem Notariatsprotokoll des Landschreibers Karl Franz Schmid, angefangen den 14. Mai 1806, beendet den 2. Januar 1831.

Berichtigung: Seite 70, Zeile 9 von unten, lies Müller statt Gerig.